

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

279 (1.12.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-837873](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-837873)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.

Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noon- und Kaiserstraße.

Redaction, Druck und Verlag von f. a. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 279.

Freitag, den 1. December.

1876.

Berlin, 29. Novbr. Dieser Tage hielt der Abg. Bebel in Königsberg einen Wahlvortrag, bei dessen Schluß er von dem Vorsitzenden der Versammlung selbstredend als Kandidat der sozial-demokratischen Partei proklamirt wurde. Ueber den Vorwurf der Presse, daß er, statt im Reichstage zu sitzen, im Lande umherreise und Vorträge halte, haben wohl, meint Redner, nur diejenigen zu befinden, die ihn gewählt hätten; er glaube hierdurch seiner Partei mehr zu nützen, als wenn er und seine Genossen im Reichstage säßen, wo sie nur fortwährenden Angriffen ausgesetzt wären. Sollte Herr Bebel, bemerkt dazu die „Königsb. Gart. Ztg.“ betreffend, die Reichsverfassung nicht kennen, in deren Art. 29. es ausdrücklich heißt: „Die Mitglieder des Reichstags sind Vertreter des gesammten Volkes“, oder meinte er nur, daß seine Zuhörer in solchen Dingen nicht Bescheid wissen? Die erste Empfehlung, welche ein Reichstagskandidat besitzen muß, um Vertrauen zu erwecken, ist wohl überall das Zeugniß treuer Pflichterfüllung gegenüber dem gesammten Volk, als dessen Vertreter er nach dem Wortlaut der Verfassung gewählt ist. Ob Herr Bebel gegenwärtig nicht als Pflichtvergessener im Reiche herumredet, anstatt im Reichstage bei der Berathung des denkbar wichtigsten Gesetzeswerks über die deutsche Reichseinheit mitzuarbeiten, werden hiernach unsere Leser selbst beurtheilen. Was Herr Bebel's Wahlkreis darüber sagt oder denkt, ist hierbei ebenso gleichgiltig, wie die Berufung auf den Nutzen, den er seiner Partei zu stiften hofft, ungehörig erscheint.

— Die Bewegung zur Erlangung einer Baarzahlung oder wenigstens kürzeren Borgungsfrist im geschäftlichen Verkehr greift immer mehr um sich. Gegenwärtig liegt bereits wieder eine Kundgebung von vier Kasseler Korporationen, der Handelskammer, dem Kaufmännischen Verein, dem Handels- und Gewerbeverein und dem Verein selbstständiger Handwerker und Fabrikanten, der Öffentlichkeit vor, worin empfohlen wird: 1) für den Großverkehr die Einführung des Traktensystems — das Ziel der Wechsel dürfte drei Monate nicht übersteigen —; 2) für den

Kleinverkehr zwischen Detaillisten, Handwerkern und Konjumenten Verkauf gegen sofortige Baarzahlung oder Rechnungs-Ertheilung innerhalb Monatsfrist mit sofort erfolgter Begleichung in Baar. Es ist selbstverständlich, daß hier aus den Kreisen des Publikums heraus das Meiste geschehen muß; von oben her kann höchstens eine bloße Anregung stattfinden.

— Dem Vernehmen nach wird der Bundesrath sich in der morgen stattfindenden Plenarsitzung über die Vorlage, betreffend die Betheiligung des deutschen Reiches an der Pariser Ausstellung, schlüssig machen.

Leipzig, 29. Novbr. Wie der „Leipz. Ztg.“ aus Coburg mitgetheilt wird, hat General-Feldmarschall Graf v. Noon von seiner Besitzung Neuhoß kürzlich die Dekonomie und die dazu gehörigen Ländereien verkauft und beabsichtigt, auch das Schloß mit dem Parke und den Waldungen zu veräußern.

Wilhelmshaven. Ueber die nächste Woche im Kaiserjaal auftretende Plattdeutsche Schauspiel-Gesellschaft Waldmann wird aus Drake geschrieben:

Zur Eröffnungsvorstellung des Gastspiel-Cyklus der Plattdeutschen Schauspiel-Gesellschaft unter Direction des Herrn Rudolf Waldman waren das Volkschauspiel „Die Nachtigall aus dem Bäckergang“ und der einactige Schwank „Dummheiten über Dummheiten“ gewählt. Ersteres Stück ist voller treffenden komischen Effecte, die aber durch eingestreute ernste Wendungen sich immer in den richtigen Grenzen bewegen. Von den Darstellern, die das Publicum theils durch ihre komisch-drausische, theils durch ihre lebenswahre Darstellung zu wiederholtem Applaus hinrissen, sind zu nennen: Frau v. Bod als Helene v. Hirschfeld, Frau Ahlfeld als Jungfrau Brauern, und Herr Schmithof als Gottfried Weber. Fr. Balbourg als Mary, die Nachtigall, errang sich wohlverdienten Beifall; ihre Stimme ist eine gutgeschulte und äußerst angenehme. In „Dummheiten über Dummheiten“ war es Herr Gerhard als Johann, des Hauptmanns Burische, der durch sein vorzügliches Spiel das Publicum nicht aus dem Lachen

Dies geschah, und als mein Auge sich nach und nach an den plötzlichen Glanz des Lichtes gewöhnt hatte, sah ich Levasseur und den Schreiber Dubarle, in deren Gesichtern teuflischer Triumph und satanische Freude flammten, mir gerade gegenüber stehen. Der Bericht, daß sie ertrunken seien, beruhte also auf einem Irrthum; sie waren auf jede Gefahr hin nach London zurückgekehrt, um sich an mir zu rächen, und ich konnte nicht zweifeln, daß die mit so großen Wagnissen und Erbarmungslosigkeit benutzte Gelegenheit auf das Wirksamste und Erbarmungsloseste benutzt werden würde. Ein Gefühl tödtlichen Schreckens durchslog mich und dann versuchte ich, jetzt kann ich es wohl gestehen, mit äußerst geringem Erfolge, in meinem Herzen eine düstere Festigkeit und entschlossene Todesverachtung zu erwecken. Auch Frau Jaubert war, wie ich bemerkte, anwesend, und dicht an der Thür, den Rücken mir zugewendet, stand ein Mann, wie ich später erfuhr, Martin. Diese Beiden gingen, einer kurzen Andeutung Levasseur's folgend, die Treppe hinab, und als sie fort waren, machte sich die wilde Freude der beiden entflohenen Verbrecher mit wahrhaft wölfischer Wuth und Wildheit Luft.

„Ha — ha — ha,“ rief der Schweizer aus und schlug mir mit der flachen Hand in's Gesicht, „Du siehst nun, daß Andere ebenso gut complottiren können, wie Du — Du Hund, Verräther und Schurke Du! — Auf Wiedersehen — vorwärts! — war's nicht so? Nun gut, hier sind wir und ich wünsche, daß unser Zusammentreffen Dir Freude machen möge. Ha — ha! — Wie erschrocken der Schuft aussieht, Dubarle!“ — Dabei schlug er mich abermals. — „Er weiß es mir kaum Dank, wie es scheint, daß

Die Rache des Deportirten.

Erinnerungen eines englischen Kriminal-Beamten.

(Fortsetzung.)

Dieser Aufruhr im Gehirn nahm erst dann nach und nach ab, als der betäubende Straßenlärm — der ohne Zweifel meine Aufregung steigerte, weil er meine Verzweiflung bei dem Gedanken hervorrief, wie nahe mir ein unzählbarer Beistand sei, den ich nicht anrufen konnte — mit der Zeit aufhörte und statt seiner eine Stille eintrat, die nur durch das Gerassel der Karrenräder und das leise Gespräch unterbrochen wurde, welches der Fuhrmann mit zwei oder drei Gefährten führte.

Endlich hielt der Karren; ich hörte eine Thür aufschließen und öffnen und wenige Minuten später ward ich unter den Kornsäcken hervorgezogen, drei Treppen hoch hinaufgetragen und dann brutal auf den Boden geworfen, bis Licht erschien. Sobald dies geschehen war, wurde ich auf die Füße gehoben, aufrecht gegen eine Holzwand gestellt und in dieser Stellung, nachdem Pföcke in die Wand getrieben worden, vermittelst Stricke, die durch meine Achselgruben gezogen wurden, an dieselben festgebunden. Als dies geschehen war, befaß eine gebieterische Stimme — die ich nun genau wieder erkannte und die mich mit Schrecken erfüllte, — daß mir die Augenbinde abgenommen werden sollte.

herauskommen ließ. Die zweite Vorstellung brachte uns „Tante Lotte“ und „Die Ulanenbraut“. Die Leistungen der Gesellschaft lassen sich auch in diesen beiden Stücken nur mit vorzüglich bezeichnen, wie denn überhaupt das derselben vorangehende gute Renommé ein begründetes und selbstgeschafftes ist. Es ist nur zu bedauern, daß Braze ein Ort ist, der eine solche Gesellschaft zu einem längeren Aufenthalte nicht zu reizen vermag, denn mag eine Gesellschaft noch so sehr das wahrhaft künstlerische anstreben, und dieses ist bei der hier gegenwärtig weilenden unbestritten in hohem Maße der Fall, so darf dieselbe doch des pecuniären Vortheiles sich nicht ganz ent schlagen, sondern sie muß außer dem künstlerischen Erfolge auch den materiellen suchen. Wollen wir daher für künftige Zeiten uns den Genuß vorzüglicher Leistungen auf diesem Gebiete sichern, so müssen wir auch solchen Unternehmungen entgegenkommen und sie unterstützen. Dazu ist ein gutes Theater nicht allein ein Vergnügungsmittel, sondern auch ein Bildungs-Institut für Viele. Es kann gewissermaßen als ein Spiegel des Lebens gelten. Es führt uns in rascher, aber desto faßbarer Folge einer Handlung und deren Folgen, die entweder zum Guten oder Bösen ausschlagen, immerhin aber lehrreich sind, vor. Es ist also auch für uns ein Vortheil, wenn wir derartigen Unternehmungen unsere Unterstützung ange deihen lassen.

Der sonderbare Taufname.

Humoreske von Arnold Schröder.

(Schluß.)

Als Taufbecken hatte Mutter Kamien sich mit Schiffer Sander aus Berne, der jede Woche per Ewer nach Oldenburg fährt, vom Kaufmann Hoyer daselbst ein prachtvolles Crystalbecken mitbringen lassen. Dieses sollte später im besten Zimmer unter'm Spiegel stehen und bei Besuch als Zuckerdose dienen.

Auf ihr „bestes Zimmer“ ist jede Bauerfrau der Marsch stolz, und Frau Kamien auch. Mit verschwenderischer Pracht sind diese Salons ausgestattet, Mahagonimöbel, Plüschsofhas, große Spiegel, Alles auf's Elegante eingrichtet, sogar ein Pianino von Jrmaler. Nur sehen die Bauern selbst sehr komisch in diesen Räumen drein, sie sitzen steif und fest wie die Pagoden, rauchen entsetzliche Cigarren oder noch schlechteren Tabac aus ihren Thompsonseifen und trinken „sieben Kroch“. Die Frauen trinken Rothwein mit Zucker versüßt und stricken, ohne ein Wort zu reden, aus selbstgepommener Wolle lächerlich lange Strümpfe. Die Gesellschaft selbst beobachtet das tiefste Schweigen. Sobald das aufwartende Dienstmädchen zur Thür hereinkommt, läßt sie ihre Holzschuhe vor der Thüre stehen und bedient auf Strümpfen.

So auch heute bei der Kindtaufe. Ganz dieselbe Gruppe, und vor dem geöffneten Clavier saßen drei blondköpfige Jungen und spielten, der Eine Baß, der Andere die Mittellage und der Letzte die hohen Töne, alle drei zu gleicher Zeit und jeder Junge nur mit einem Finger.

Der Prediger wollte beginnen, aber da er durch das Gelächter gestört schien, wandte er seinen Blick nach jenen Virtuosen. Ein Bauer merkte diesen Blick, ging zum Clavier, gab der kleinen Gesellschaft unverhältnißmäßig derbe Ohrfeigen und warf sie zur Thür hinaus.

Nun konnte der Pastor reden, und er sprach auch. Er sprach so schön und so lange, daß den umstehenden Bauern ihre fünf ich mein Wort gehalten habe. Das thu' ich immer,“ fügte er mit wildem Gelächter hinzu, „und versäume niemals, meine Ehrenschulden zu bezahlen; Dir namentlich,“ fuhr er fort und zog ein Pistol aus der Tasche, „sollen sie pünktlich und mit Zinsen bezahlt werden, Du Nichtswürdiger.“

Er hielt die Mündung des Pistols ungefähr eine Elle weit entfernt auf meine Stirn gerichtet und legte die Hand an den Drücker. Ich schloß instinktmäßig die Augen und schmeckte in diesem schrecklichen Augenblicke die ganze Bitterkeit des Todes. Aber meine Stunde hatte noch nicht geschlagen. Anstatt des Blitzes und Knalls, der mich, wie ich erwartete, zur Ewigkeit abrufen sollte, vernahm ich das höhnische Gelächter Levasseur's über den Schreck, den er mir erregt hatte.

„Laß das!“ sagte Dubarle, dessen Gesicht ein paar Mal einen Schimmer von Mitleid, ja beinahe von Neue, gezeigt hatte, „Du wirst mit Deinem Lärmen noch den Kerl unten unruhig machen. Du mußt warten, bis er fort ist, und er scheint nicht eben große Eile zu haben. Unterdessen laß uns eine Partie Piquet um den ersten Schuß auf den Verräther spielen.“

„Herrlich — ausgezeichnet!“ jauchzte Levasseur mit wilder Freude. „Ein Partie Piquet; der Einjaß Dein Leben, Waters! Ein herrliches Spiel! Achte darauf, daß es ehrlich zugeht. Unter dessen auf Deine Gesundheit und auf besseres Glück das nächste Mal, wenn Du mit dem Leben davonkommst!“

Er goß einen Becher Wein auf einen Zug hinab, den Dubarle, nachdem er sich selbst versorgt hatte, ihm einschenkte. Dann näherte er sich mir mit dem geleerten silbernen Becher in der Hand und sagte:

Sinne im wilden Durcheinander herumwirbelten, bis der Prediger endlich jagte — „Und so taufe ich Dich mit den Namen —“ „Ja, wie soll denn der Knabe heißen?“ Die Bauern sahen sich an, denn sie wußten es nicht, Hein Kamien hatte gesagt, sie sollten es erst bei der Taufe erfahren, es sei ein ganz besonderer Name und der Gevatter wohne in Amerika.

„Frau Kamien,“ sprach der Pastor, „wissen Sie, wie Ihr Söhnlein benannt werden soll?“

„Ja, Herr Pastor, dat weet ic!“

„Nun, wie soll das Knäblein heißen?“

„Manchester, Gerd, Peter,“ war die Antwort.

Sämmtliches Publikum riß Augen und Ohren auf und jagte: „Manchester? Dat is ja 'n pugigen Namen!“

„Et helpt Allens nix, mien Mann hett dat seggt, un Gevadder is mien Mann sien Unkel in Franzisko, de will, dat de erste Jung' so heet, denn he hett keen Kinner und uhse lütte Manchester schull em bearben, wenn he düssen Namen kriegt!“

„Wissen Sie das auch ganz gewiß, liebe Frau?“ fragte der Pastor.

„Gewiß un wahrhaftig, Se köönt mi too glöbben, Manchester schull he heeten!“

Da gab es kein Bedenken mehr und der Täufling wurde „Manchester, Gerd, Peter Kamien“ benannt.

Nun war's geschehen, die Taufe war vorüber, die Bauern tranken wieder „sieben Kroch“ und schwiegen, die Frauen Rothwein mit Zucker und stricken. Auch die drei „lütten Jungen“ kimperten wieder auf dem Clavier.

Draußen auf der Diele wurde getanzt.

Fritz Poppkanten, Steuermann auf der Bark „Margarethe“ von Braze, spielte die Handharmonika wunderschön, und Semi Allens pfiff auf den Fingern dazu.

Es war schon zehn Uhr geworden, nüchtern war Niemand mehr, und Anton Nathjen, mit dem Spitznamen „Schudderwiep“, saß draußen auf dem Hoje. Man hatte ihn wegen zu großer Beweglichkeit hinausgeworfen.

Da ertönte Pferdegetrappel. Hein Peter Kamien war wieder angelangt, führte seinen Braumen in den Stall und ging, nachdem er seine langen rindsledernen Stiefeln mit Hauschuhen vertauscht hatte, in das beste Zimmer.

Natürlich wurde er mit Jubel empfangen.

Seine Frau fragte ihn sofort, „a die Bauern den Namen Manchester nach immer bezweifelten. „Segg mal, Vader, wi schull de Jung' mit Namen heeten?“

„Casimir, Gerd, Peter,“ war die Antwort.

„Je, un nich Manchester?“

„Froo, wie kummt Du up Manchester?“ fragte Hein Kamien.

„Heft Du mir nix von Manchester seggt?“ meinte seine Frau.

„Nee, ic heev seggt: Casimir, Gerd, Peter.“

„Dch so“, sagte Frau Kamien, „nu weet ic dat, ic heev dat verweest — Casimir und Manchester — ja, aber ic wußt dat doch, dat et so 'n Art Bürenuch wöör.“

Kaiserliche Telegraphenstation.

Geöffnet täglich von Morgens 8 bis 9 Uhr Abends.

„Sieh hier auf das Wappen! Kennst Du es — Du Narr Du Dummtopf Du?“

Ich kannte es nur zu gut; es war ein Stück von dem Raube aus Portman-Square.

„Komm!“ unterbrach ihn Dubarle abermals. „Laß uns spielen!“

Das Spiel fing an und — doch ich will nicht länger bei dieser Schreckensstunde in meinem Polizeileben verweilen. Noch jetzt treten die Vorfälle dieser Nacht mir häufig in meinen Träumen entgegen und ich erwache mit einem Schrei des Entsetzens. Zu diesen geistigen Qualen, die ich litt, kam ein brennender Durst, den mir der Druck des Knebels, der meinen Mund noch immer verschloß, und mein fieberhaft erregtes Blut verurteilte. Es war ein Wunder, daß ich mein Bewußtsein nicht verlor. Endlich war das Spiel aus, der Schweizer hatte gewonnen und sprang mit dem Gebrüll eines wilden Thieres auf.

In diesem Augenblicke trat Frau Zaubert etwas hastig in's Zimmer.

„Der Mensch unten,“ jagte sie, „wird unverschämt. Er hat sich in seinen betrunkenen Kopf gesetzt, daß Ihr Euren Gefangenen umbringen wolltet, und sagt, er wolle nicht in einen Mord verwickelt werden, der jedenfalls herauskommen müßte. Ich sagte ihm, er spreche dummes Zeug; aber er ist noch immer nicht beruhigt und Ihr würdet daher am besten thun, wenn Ihr selbst hinunter ginget und mit ihm sprächet.“

Später erfuhr ich, und es ist eben so gut, wenn ich es jetzt schon erwähne, daß Frau Zaubert und Martin zur Mithilfe bei meiner Einfangung dadurch bewogen wurden, daß Levasseur vor-

Bekanntmachung.

Die Entleerung der Müll- und Aschgruben, sowie die Abfuhr des Inhalts derselben bei den hiesigen Garnisonanstalten, dem Macine-Lazareth, den fiskalischen Wohngebäuden etc. auf den Zeitraum vom 1. Januar 1877 bis ultimo März 1878 soll im Wege der Submission verdingen werden.

Termin hierzu ist auf

**Dienstag, 5. Decbr. cr.,
Vorm. 11 Uhr,**

in unserem Geschäftslocale anberaumt, bis zu welchem bezügliche Offerten mit entsprechender Aufschrift versiegelt und portofrei einzureichen sind.

Die Submissions-Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus.
Wilhelmshaven, 28. Nov. 1876.

Kaiserliche

Marine-Garnison-Verwaltung.

Verkauf.

Da die annoncirte Auction von Manufacturwaaren am 27. d. Mts. im Locale des Herrn Kaper zu Neuheppens Umstände halber nicht stattfinden konnte, so soll dieselbe nunmehr am

**Freitag, 1. Dec. d. J.,
und an den folgenden Tagen,**
jedesmal Nachmittags 2 Uhr anfangend,

gab, ich müßte bei dem Prozesse gegen einen seiner Freunde, der unter schwerer Anklage in Newgate saß, als ein Hauptzeuge aus dem Wege geschafft werden und Weiden versichert hatte, mir drohe nichts Schlimmeres, als ein paar Tage Einsperrung. Ueberdies hatte er, außer einem bedeutenden Geldgeschenke, der Frau Faubert versprochen, ihre Reisekosten nach Paris zu bezahlen und ihr dort eine Stelle in einem Geschäft zu verschaffen.

Levasseur murmelte beim Anhören der Nachricht, welche die Frau brachte, einen wilden Fluch und sagte dann:

„Komm mit, Dubarle! Wenn wir den Kerl auch nicht überzeugen können, so vermögen wir ihn doch zum Schweigen zu bringen! Ihr, Marie Duquesne, werdet hier bleiben.“

Sobald sie fort waren, blickte mich die Frau mit mitleidigem Ausdrucke an, trat dicht neben mich hin und sagte leise:

„Bemühen Sie sich über ihre Kniffe und Drohungen nicht. Am Freitage werden Sie wieder frei sein.“

Ich schüttelte den Kopf und machte mit meinen gebundenen Armen eine möglichst deutliche Bewegung nach dem Tische hin, auf welchem der Wein stand. Sie verstand mich.

„Wenn Sie mir versprechen, nicht zu schreien,“ sagte sie, „so will ich Ihnen den Knebel abnehmen.“

Ich nickte zum Zeichen meiner Einwilligung eifrig mit dem Kopfe. Sie nahm den Knebel fort und hielt den Becher an meine Lippen.

Es war ein Trunk vom Wasser des Paradieses, und Hoffnung, Energie und Leben kehrten während des Trinkens wieder zu mir zurück.

„Sie irren sich“, sagte ich mit behutsamem Tone in dem Augenblicke, als mein Durst gelöscht war. „Man beabsichtigt, mich zu ermorden, und Sie werden als Mitschuldige in die Sache verwickelt werden.“

„Unsinn!“ erwiderte sie. „Sie haben Sie einschüchtern wollen, weiter nichts.“

„Ich wiederhole Ihnen, Sie sind im Irrthume. Machen Sie mich von diesen Stricken und Banden frei, verschaffen Sie mir nur die Möglichkeit, mein Leben so theuer als möglich zu verkaufen, und das Geld, dessen Sie, wie Sie mir sagten, bedürfen, ist Ihr Eigenthum.“

„Horch,“ rief sie aus, „sie kommen!“

„Bringt ein paar Flaschen Wein herunter,“ rief Levasseur vom Fuße der Treppe herauf.

Frau Faubert gehorchte und kam nach wenigen Minuten wieder zurück.

Ich wiederholte meine Bitten um Befreiung und war natürlich sehr freigebig mit Versprechungen.

im Saale des Herrn J. C. Giffhoff zu Altheppens abgehalten werden und werden Kaufliebhaber dazu eingeladen.

H. Eden.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 27. Nov. 1876.

Die Hebung des Schulgeldes für das IV. Quartal 1876 wird vom **2. bis 8. December** bei der Königl. Steuerkasse hier selbst erfolgen.

Wegen des bevorstehenden Jahresabschlusses werden die verbleibenden Reste nach Schluß der Hebung dem Executor zur Beitreibung überwiesen werden.

Der Schulvorstand,

Jeneky.

Bermischte Anzeigen.

Mit dem heutigen Tage eröffnete in

Belfort ein Zweig-Geschäft

und habe mit der Führung desselben meinen älteren Bruder **Gustav** beauftragt. Mein Bestreben wird es sein, den Wünschen meiner geehrten Abnehmer möglichst nachzukommen, und sind die Preise dieselben, wie in meinem Hauptgeschäfte.

Wilhelmshaven, 1. Decbr. 1876.

C. J. Arnoldt.

Es können Leute Logis erhalten
Krummellbogenstraße 6, bei Tohr.

Zu vermieten.

Eine möblirte Wohnung an einen **soliden Herrn billig** zu vermieten. Zu erfragen **Wilhelmstraße 6** (neben dem rothen Schloß) parterre rechts.

Zu verkaufen.

Ein Velocipede

sehr billig zu verkaufen bei
H. Baumann, Neuheppens.

Verpachtung.

Der Zimmermeister **H. C. Dams** zu Neuender Mühlenreihe hat zum Antritt auf den 1. Mai 1877 in dem von ihm selbst bewohnten Hause 2 große Wohnungen, eine Oberwohnung, sowie eine geräumige Kellerwohnung, worin seit 5 Jahren mit gutem Erfolge Wirthschaft betrieben worden, auch sein zu Sedan belegen, zu 3 Wohnungen eingerichtetes Haus zu vermieten, oder eins dieser Häuser unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Reflectanten wollen sich an ihn oder den Unterzeichneten wenden.

Neuende, 28. November 1876.

H. C. Cornelissen, Auct.

Gesucht.

Zum 1. December ein tüchtiges

Küchenmädchen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

„Es ist unnützes Gerede,“ sagte die Frau. „Ich glaube nicht daran, daß sie Ihnen ein Leid anthun wollen; aber selbst wenn es so wäre, wie Sie sagen, so ist es für mich doch zu spät, zurück zu treten. Sie können nicht entkommen. Der Narr da unten ist schon drei Viertel betrunken; jene Weiden sind bewaffnet und würden vor nichts zurückschrecken, wenn sie auch nur das Geringste von Verrätherei argwöhnten.“

Es war umsonst, in sie zu dringen. Sie wurde ärgerlich und drohend und bestand darauf, daß mir der Knebel wieder angelegt werden müsse — als mir plötzlich ein Gedanke kam.

„Levasseur nannte Sie eben jetzt erst Marie Duquesne, aber Sie heißen doch ganz gewiß Faubert — nicht wahr?“

„Kümmern Sie sich nicht um meinen Namen,“ sagte sie; „das ist meine Sache, nicht die Ihre.“

„Wenn Sie die Marie Duquesne wären, die früher einen Laden in Cranbourne-Alley hatte und ein Kind Namens Marie Louise verlor, so könnte ich Ihnen Allerlei erzählen.“

Ein wilder Strahl schoß aus ihren Augen und ein unterdrückter Schrei entfuhr ihren Lippen.

„Ich bin diese Marie Duquesne,“ rief sie mit einer Stimme, die vor innerer Aufregung bebte.

„Dann kann ich Sie benachrichtigen, daß das so lange verloren geglaubte Kind vor etwa drei Wochen aufgefunden worden ist.“

Die Frau sprang rasch auf mich zu, packte mich wild beim Arme, sah mir mit Augen, die von wahnsinniger Aufregung sprühten, in's Gesicht und zischte:

„Du lügst — Du Hund! Du gehst darauf aus, mich zu hintergehen! Sie ist im Himmel: das haben mir die Engel schon lange gesagt.“

Ich weiß nicht, ob die Blige, durch welche ich die Frau zu täuschen im Begriffe stand, zu rechtfertigen ist, oder nicht; aber ich bin geneigt zu glauben, daß es unter gleichen Umständen wenige Moralisten geben möchte, die nicht gerade ebenso handeln würden, wie ich es gethan.

„Wenn Ihr Kind auf einem Geschäftswege nach Coventry-Street verloren ging, und sein Name Marie Louise Duquesne war, so ist es aufgefunden worden, sag' ich Ihnen. Woher sollte ich sonst diese Einzelheiten wissen?“

(Schluß folgt.)

Täglich:
Concert & Vorstellung
bei **E. Westing.**

Holz, Torf- u. Kohlen-Handlung
von

G. Scholz,

Elfsäß-Wilhelmshaven,
liefert die besten schott. **Haushaltungs-**
kohlen frei vor's Haus.

1 Last (4000 Pfd.)	46	Mark	50	Pfg.
1/2 " (2000 Pfd.)	24	"	"	"
1/4 " (1000 Pfd.)	12	"	50	"
100 Pfd.	1	"	40	"

Preßtorf				
1/4 Last (1000 Pf.)	10	M.	50	Pf.
100 Pfd.	1	"	10	"

Stechtorf				
1/4 Last (1000 Pfd.)	8	"	50	"
100 Pfd.	—	"	90	"

Buchen-Brennholz				
1 Kbd. Mtr.	8	"	—	"

frei ins Haus.

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenpiel etc.

Spieldosen

3 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenstuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Illustrierte Preiscurante versende franco.

Nur wer **direct** bezieht, erhält Heller'sche Werke.



Wilhelmshav. Liedertafel.

Freitag, den 1. Decemb.,
Abends 8 Uhr, im Locale des Herrn **Kaper:**

Generalversammlung,
wozu auch die passiven Mitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung:
Besprechung über das nächste Kränzchen. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Dilettanten-Theater.

Neustadt-Gödens.

Sonntag, 3. Decbr. cr., Abends präcise 6 1/2 Uhr.

Fremde können nur durch Mitglieder des Vereins eingeführt werden, gegen Entree von 1 Mk.

Zu vermieten.

Sofort 2 möblierte Zimmer.

J. Frielingsdorf.

Herrschaften, die **Arbeitsfrauen** suchen zum Waschen, Plätten, Reinmachen etc., können sich bei mir melden.

Frau **Janssen**, Neuheppens, Altestraße Nr. 12.

Mit dem heutigen Tage übertragen dem Herrn **Carl Buchmeyer** in **Wilhelmshaven** die Agentur der
Mecklenburgischen Lebens-Versicherungs- und Spar-Bank in Schwerin.

Hannover, den 21. November 1876.

L. Harseim,
General-Agent.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, halte ich mich zu Aufnahmen in die **Mecklenburgische Lebens-Versicherung** für Wilhelmshaven und Umgegend bestens empfohlen.

Wilhelmshaven, 26. Novbr. 1876.

Carl Buchmeyer.

Mein Lager von

Stubenöfen sowie Kochmaschinen,

jeder Art, bringe in gütige Erinnerung und bemerke, daß ebenfalls die vielfach nachgefragten kleinen **Quint- und Saarlouisöfen** mit **Kochlöchern** wieder eingetroffen sind.

Roonstraße.

B. S. Meppen.

Pianinofabrik von Schiedmayer in Stuttgart.

Die Unterzeichneten halten u. a. stets Pianinos aus der Fabrik von Schiedmayer in Stuttgart, — Inhaber des Wiener Ehrendiploms, Große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft etc. — zu Fabrikpreisen auf Lager. Ueber die Schiedmayerschen Instrumente äußert sich u. a. Dr. Franz Liszt folgendermaßen: „Die preiswürdigen und dauerhaft gearbeiteten Flügel und Pianinos von Schiedmayer in Stuttgart haben sich für meine Schüler vortrefflich bewährt.“ Auch wurde der Pianofortefabrik von Schiedmayer in Stuttgart kürzlich auf der internationalen Weltausstellung in St. Jago (Chili) die höchste Auszeichnung in Form der großen goldenen Medaille zuerkannt. Diese Anerkennungen entheben uns jeder weiteren Anpreisung.

Loel u. Böge. Roonstraße.

Schiff **Betty u. Marie**, Capt. Oltmann, ist soeben mit einer **Ladung bester Haushaltungskohlen** angekommen. Wir empfehlen solche zu 15 Thlr. pr. 4000 Pfd. frei vor's Haus und bitten um gef. Aufträge.

Hinrichs u. Beckhaus.

Gabelsbergerscher Stenografen-Verein.

Der Gabelsbergersche Stenografenverein „**Wilhelmshaven**“ hat beschlossen, sein

Erstes Stiftungsfest

Sonabend, den 2. December, Abends 8 Uhr, im **Hotel Pfeiffer** durch ein **gemeinschaftliches Abendessen** (à Couvert 2 Mark) mit darauf folgendem **Commerz** zu feiern. Der Vorstand des genannten Vereins erlaubt sich hiermit, **alle Stenografen** zu dieser Feier aufs Freundlichste einzuladen, mit der Bitte, etwaige Anmeldungen behufs Theilnahme bis spätestens den 1. Decbr. im Vereins-local (**J. P. Ladewigs, Friedrichsstraße**) niederzulegen.

Der Vorstand.

SANDE.

Am Sonntag, den 3. Decbr.:

Concert,

ausgeführt von der **Vareler Capelle.**

Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pf.

Es ladet ergebenst ein

N. J. Kohns.

Wilm 1876

Verloren.

Ein Trauring. Abzugeben gegen gute Belohnung in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Fein möbl. Zimmer sind am 15. December zu vermieten.

Wwe. Koss,
neben d. rothen Schloß.

Zwei zuverlässige Leute von Auswärts suchen auf sofort Stellen als **Kutscher oder Hausknecht.** Näheres erteilt Frau **Janssen**, Neuheppens, Altestraße Nr. 12.

JOH. TIARKS' RESTAURANT.

Eine so eben erhaltene Sendung reinsten

hellen

Nürnberger Bier's

(das Non plus ultra der Braukunst) gelangt am Freitag, den 1. Decbr., und folgende Tage zum Ausschank, worauf ich Freunde edlen Gerstenjaßtes aufmerksam mache.

JOH. TIARKS.

Gesucht.

Zum 1. December ein im Haushalt erfahrener **ordentliches Mädchen** gegen hohen Lohn. Gute Zeugnisse sind erforderlich. Näheres in der Exped. d. Bl.